

Über 90 und top fit!



Kölner Reit- und Fahrverein

Man schreibt das Jahr 1880. Das Reiten ist, wie seit Jahrhunderten, ein ganz alltägliches Mittel der Fortbewegung; vor allem aber eine entscheidende Form der Kriegsführung. Pferdegespanne stellen das wichtigste Transportmittel für Menschen und Güter dar. Reiten und Fahren als Sport für die Allgemeinheit - das mußte zu diesem Zeitpunkt als recht ausgefallene Idee gelten.

In dieser Situation wurde vor 91 Jahren der Kölner Reit- und Fahrverein gegründet, Deutschlands ältester Reitsportverein. Kölner Bürgerfamilien besaßen Kutschgespanne und Reitpferde. Im Raum Köln waren berittene und bespannte Truppenteile stationiert. In der Domstadt wohnten viele Reserveoffiziere der Kavallerie. Ihre gemeinsame Passion für edle Pferde, ein neu-erwachtes Interesse, die hohe Kunst des Reitens und Fahrens auch sportlich zu kultivieren und sich im Wettbewerb darin zu messen, führten zu diesem Zusammenschluß. Der erste Vorsitzende war - bis zum Jahr 1892 - Baurat Pflaume.

Nach dem Gründungsvorsitzenden, Baurat Pflaume, lenkten um die Jahrhundertwende und danach Geheimrat Julius Vorster, Gottlieb von Langen und Freiherr S. A. von Oppenheim die Geschicke des RKuFV. Der in diesen Jahren ins Leben gerufene Kölner Tattersall an der Venloer Straße war Zentralpunkt des Reitbetriebes.

Die eben genannten Namen - einschließlich der Damen von Langen und von Oppenheim - kamen zu sportlicher Bedeutung vor allem in den Fahrkonkurrenzen. Die ersten großen Concours Hippiques 1895-1897 auf dem Sportplatzgelände an der Riehler Straße waren wesentlich vom Fahr-sport geprägt. Auch der 1908 in Verbindung mit der Kölner Rennbahn angelegte Turnierplatz sah anlässlich der Rennen bedeutende Fahrwettbewerbe. Zu den erfolgreichen Teilnehmern dort gehörten auch Prinz Alfons von Bayern, Fürst von Thurn und Taxis, die Kommerzienräte Talbot und Hardt, Frau Max Pfeiffer und die Herren van den Bergh und Peter Mühlens. Ob die hohe Kunst des Fahrens auf Kölner Boden je wieder solchen Glanz erlangen wird?

Durch den 1. Weltkrieg trat in der Abhaltung von größeren Turnieren eine Unterbrechung ein, nicht aber in der Pflege des Reit- und Fahrsports in den Reitinstituten, insbesondere dem Kölner Tattersall. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm Generalkonsul H. C. Scheibler den Vorsitz, und ihm ist es zu verdanken, daß der Reit- und Fahrsport in Köln wieder aufleben konnte und schon im gleichen Jahr auf der Kölner Rennbahn ein großes Turnier abgehalten wurde. Weitere Turniere auf dem gleichen Platz folgten in den nächsten Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem "Turnieraus-

Besonderes Interesse wurde auch dem Jagdreiten entgegengebracht. Zahlreiche Jagden wurden in der Umgebung von Köln abgehalten, nicht zuletzt in der Wahner Heide seit 1925, als dort die Meute des Senne-Parforce-Jagdvereins mit drei Pikören stationiert war und dieses ideale Jagdgelände der Kölner Reitwelt erschlossen wurde.

1928 erfolgte die Eingliederung des Köln-Marienburg-Reitervereins (Vorsitzender war Baron Eberhard von Oppenheim), der sich mit dem Reit- und Fahrverein Stadt Düsseldorf eine gemeinsame Meute zugelegt hatte. Wegen der starken Betonung des Jagdreitens wurde der Name des Kölner Reit- und Fahrvereins in Kölner Reit-, Jagd- und Fahrverein abgeändert. Baron von Oppenheim übernahm den Vorsitz. In den Jahren 1927 und 1929 wurden zwei große internationale Turniere abgehalten.

1930 übernahm Fritz Vorster den Vorsitz des Vereins. Das 50-jährige Bestehen wurde im Herbst des gleichen Jahres durch ein zweitägiges Hallenturnier im Tattersall gefeiert. Bestreben des Vorstandes war es, außer der Pflege des großen Turniersports auch die Ausübung des Sports auf breiter Basis in allen seinen Sparten zu fördern. Es wurden im Winter im Kölner Tattersall zahlreiche Veranstaltungen und Wettbewerbe durchgeführt, während sich im Sommer der Sportbetrieb auf den im Kölner Grüngürtel neu errichteten Turnierplatz am Stadion verlagerte. Dieser schöne Platz war vom Reit- und Fahrverein gepachtet worden. Den Bestrebungen des Vereins ist es zu verdanken, daß im Grüngürtel ca. 26 km Reitwege eingebaut wurden. Hierdurch wurde den Kölner Reitern ein ideales Gelände erschlossen.

Große Turniere, zum Teil mit internationaler Beteiligung folgten in den Jahren 1932/33, 1935 und 1938. Die Zahl der Pferde stieg auf über 300, die der Nennungen auf über 1.000! Bei dem relativ geringen Interesse des Kölner Publikums am Reit- und Fahrsport mußte durch Einbau zugkräftiger Schaunummern der Besuch angeregt werden.

Nach wie vor wurde auch die Jagdreiterei besonders gepflegt. 1931 wurde die Meute in den neu gegründeten Rheinischen Parforce-Jagdverein eingebracht, so daß diese nicht nur den bisherigen beiden Besitzern, sondern auch allen übrigen Reit- und Fahrvereinen im Rheinland zur Verfügung stehen konnte. Nachdem die Wahner Heide zum Truppenübungsplatz der Landespolizei geworden war, gelang es dem Verein unter Mithilfe des Kommandanten, General Salitter, eine Jagdbahn von 3 1/2 km Länge mit festen, jagdmäßigen Hindernissen herzurichten. Die Jagden in der Wahner Heide wurden zum Zentralpunkt des Jagdbetriebes im Rheinland, besonders als nach der Ausrüstung berittene Truppenteile der deutschen Wehrmacht dort einzogen.

Nach der Machtergreifung wurde die Existenz des Vereins bedroht durch die Betreibungen der neuen Machthaber, den Verein gleichzuschalten, d. h. ihn in die entsprechenden Organisationen der SA und SS aufgehen zu lassen. In zäher Arbeit gelang es, diesen Betreibungen erfolgreich entgegenzutreten. Das Ende des 2. Weltkrieges setzte zunächst auch einen Schlußstrich unter das Leben des Vereins und hinterließ ein Trümmerfeld.